

## Zweites Kapitel.

## Am Lagerfeuer. Besançon's Abenteuer.

**W**ir schlugen die Richtung nach Südwesten ein, und zwar wußten wir, daß wir an dreihundert (engl.) Meilen zurückzulegen hatten, ehe wir das Gebiet erreichten, wo Büffel anzutreffen waren. Das klingt etwas übertrieben, ist aber der Wahrheit entsprechend. Wie viel Meilen von St. Louis entfernt liegt wohl heute das noch von keinem Ansiedler betretene, wilde Land, wo der gehörnte Beherrscher der Prairie haust? Und ist derselbe bei dem Anwachsen der Eisenbahnen überhaupt noch in so zahlreichen Herden anzutreffen, wie damals, als ich zum ersten Male auszog, den Büffel zu jagen?

Genug — wir hatten eine Reise von mindestens zwanzig Tagen vor uns, ehe wir das gesuchte Wild erwarten durften; das wußten wir, hatten aber auch unsere Vorkehrungen danach getroffen und uns reichlich mit Lebensmitteln versehen. Ein großer Sack mit Zwieback, ein anderer mit Mehl, mehrere geräucherte Schinken und gedörrte Ochsenzungen, eine ansehnliche Kiste mit ungebranntem Kaffee, ferner reichlich Zucker und Salz, das alles bildete unseren Proviant. Auch noch mehrere Flaschen Wein und andere Luxusartikel hatte ein jeder nach seiner Neigung mitgenommen; aber nicht zu viel, denn ein jeder von uns wußte, daß trotzdem das Leben in der Prairie mit mancherlei Entbehrungen unabweislich verknüpft war. Der bei weitem größte Teil der Ladung unseres Wagens bestand aus Futter für unsere Pferde und Maultiere.

So legten wir am ersten Tage, da der Weg gut war, an dreißig Meilen zurück, und als wir am Abend einen klaren Bach erreichten, schlugen wir an dem Ufer desselben unser Lager auf und ordneten gleich beim ersten Abende alles so an, wie wir es auch in Zukunft zu befolgen beabsichtigten.

Jeder sattelte sein Pferd selbst ab, dann wurden die Pferde und Maultiere so angepflockt, daß einem jedem der Tiere an dem Strick, an dem es gebunden war, ein Spielraum von mehreren